

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

26.11.2015 - 21:30 Uhr

„Wir schaffen das – wir müssen“

Braunschweig Sozialministerin Cornelia Rundt dankte Flüchtlingshelfern aus unserer Region.

Von Sibylle Haberstumpf



Mareike Islar (im schwarzen Shirt) brachte Flüchtlingen in Braunschweig Deutsch bei.
Foto: Privat

Es war ein Abend für die Helfer. Für die, die organisieren, spielen, kochen, backen, begleiten oder Essen austeilen. Mit einer Feierstunde im Braunschweiger Altstadtrathaus bedankte sich das Land Niedersachsen jetzt bei denjenigen, die sich in unserer Region ehrenamtlich für Flüchtlinge einsetzen.

Rund 180 Gäste waren der Einladung von Sozialministerin Cornelia Rundt (SPD) gefolgt: Einzelpersonen, Gruppen, Vereine. Direkt aus Braunschweig kam etwa die Freiwilligenagentur; sie vermittelt Helfer dorthin, wo Bedarf ist. Aber auch vom Südrand des Harzes kam ein Gast: Milanka Scholz, die in ihrem Wohnort Bad Sachsa die „Initiative für zurückgekehrte Flüchtlinge“ ins Leben gerufen hat.

Und auch Vertreter der muslimischen Verbände, die sich für Asylbewerber engagieren, wie die gebürtige Syrerin Mona Al-Masri. Als Braunschweiger Hausherrin begrüßte Bürgermeisterin Cornelia Rohse-Paul die Gäste. Sie betonte: „Wie wichtig Ihr bürgerschaftliches Engagement ist, sehen wir gerade jeden Tag im Fernsehen.“ Flüchtlinge, die nach Deutschland kämen, „tragen unvorstellbar großes Leid in sich“, so die Bürgermeisterin. Doch auf ihre Masse sei man nicht vorbereitet gewesen. Ehrenamtliche seien hier eine bedeutende Hilfe. Rohse-Paul: „Ohne Sie können wir das nicht bewältigen.“

Hauptrednerin Cornelia Rundt dankte und lobte, sprach aber auch kritische Themen an. Ihr Tenor: Wir schaffen das, weil wir's schaffen müssen. Rundt: „Wir können ja auch gar nicht anders.“ Doch der freiwillige Einsatz dürfe nicht zur Last werden, warnte sie. Applaus gab es für das Versprechen der Landesregierung, den Einsatz von Hauptamtlichen zu verstärken.

Rundt erklärte: „Die Aufnahme der Flüchtlinge ist nun mal eine staatliche Aufgabe, sie darf nicht zur Privatsache werden und nicht abhängig davon sein, ob es vor Ort viele oder weniger viele engagierte Ehrenamtliche gibt oder nicht.“ Verwaltungsmitarbeiter hätten sich bereits abordnen lassen – mitunter helfen sie in Erstaufnahmeeinrichtungen bei der Registrierung. Trotzdem bleiben die hohen Zahlen: Rund 80 000 Flüchtlinge würden für 2015 in Niedersachsen erwartet, so Rundt. Das, was man von ihnen erfahre, gehe unter die Haut. „Viele haben alles verloren.“

Ihre Aufnahme sei eine Herausforderung, auch für Kitas und Schulen. Eine Herausforderung, „die wir nur bewältigen können, wenn wir ein gemeinsames europäisches Asylsystem haben.“ Aber, fügte Rundt an, „die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen von Integration der zu uns Flüchtenden ist eine schnelle Entscheidung über deren Aufenthaltsstatus.“

Dass es hierbei noch hakt, wissen die Ehrenamtlichen. Die Hoffnung der Ministerin lautet: „dass die Hilfsbereitschaft nicht abebbt.“